Nachtrag 2020: Ein Leserbrief an das Hamburger Flimmern veröffentlicht im: (**Hamburger Flimmern 4/98**, **Seite 7**) Esplanade-Kino. Ihr Artikel über das „Esplanade"-Kino hat mir gut gefallen. Durch einen Zufall habe ich 1989 die Witwe von Heinz B. Heisig – Malve Heisig – kennengelernt. Sie war damals 72 Jahre alt und hat noch eine Menge weitere Informationen zum Lebensweg ihres Mannes erzählt, auch aus einer Zeit, in der sie noch nicht mit ihm zusammen war.

Das „Waterloo"-Theater wurde in der NS-Zeit arisiert. Es gehörte der jüdischen Firma Hirschel KG, die das Kino 1929 von dem Kinopionier James (Jeremias) Henschel übernommen hatte. Neue „arisch-deutsche" Besitzerin wurde Frau Klara Esslen. Heinz B. Heisig wurde als Geschäftsführer eingestellt. Vorher, von 1923 bis 1934, war er Theater-Direktor der UFA in Berlin (u.a. im dortigen UFA-Palast).

Während der Zeit als Geschäftsführer des „Waterloo"-Theaters (1934-1945) wurde das „Waterloo" von der UFA mit Liefersperren neuer Filme behindert, so daß Heisig gezwungen war, andere Filme zu zeigen. Das führte u.a. dazu, dass hier auch lange Zeit noch (meines Wissens einmalig in Deutschland) amerikanische Filme gezeigt wurden. Das führte mit dem Einmarsch der britischen Truppen fast automatisch dazu, daß er als einziger Hamburger Kinobesitzer als „unbelastet" galt und als erster wieder eine Lizenz von den Alliierten Militärbehörden erhielt.

Alle anderen Kinobesitzer standen bei Heisig Schlange, um einen „Persilschein" von ihm zu bekommen. Er muß sehr großherzig gewesen sein, was sich jedoch später nicht besonders für ihn ausgezahlt hat. Die Erbengemeinschaft von Klara Esslen verkaufte das Kino hinter seinem Rücken 1957 an die MGM (welches seit dem „MGM-Waterloo" hieß). Auch Herr (Robert) Billerbeck hat sich nicht besonders erkenntlich gezeigt bei der Übernahme des „Esplanade"-Kinos.

1966 erkrankte Heinz B. Heisig schwer, so daß er sich entschloß, das Kino zu verkaufen. Er verhandelte mit Robert Billerbeck über das „Esplanade"-Kino. Zu einem Kaufvertrag zwischen Heinz B. Heisig und Robert Billerbeck ist es dann nicht mehr gekommen. (Robert) Billerbeck hat das Kino von der Phrix AG (die das Gebäude 1951 ersteigert hatte) schuldenfrei übernommen.

Die aufgelaufenen Kredite (rund 80.000 DM kostete allein die Umrüstung auf das CinemaScope-Format) mußten von Heinz B. Heisig weiter gezahlt werden, ohne daß er von Robert Billerbeck irgendeine Summe erhielt – und das alles vor dem Hintergrund, daß er das „Esplanade"-Kino 1948 selber hatte erbauen lassen.

Seine Frau hat seitdem die Familie mit Töpferkursen in Häusern der Jugend notdürftig über Wasser halten können und erst 1984 – kurz vor seinem Tode – waren die Schulden abbezahlt. Hier gilt, was man bei Malern und anderen Künstlern gewöhnlich schreibt: Er starb völlig verarmt.

Der größte Teil seines schriftlichen Nachlasses, seine geschäftlichen wie privaten Korrespondenzen, ging im Laufe der Jahre leider verloren; nur ein kleiner Rest konnte von Frau Heisig über die Patriotische Gesellschaft zur Aufbewahrung an das Staatsarchiv übergeben werden. Jens Meyer (3001-Kino an der Sternschanze)

**Nachtrag 2020**: Leider hat sich das ursprünglich positive Bild von Heinz B. Heisig, das ich von Heinz B. Heisig zum Zeitpunkt des Interviews **(24. Januar 1989**) mit seiner Witwe Malve Heisig hatte, im Laufe der Recherchen seit 1989 ziemlich geändert.

Er war zwar von den Kinobesitzern Hamburgs einziges Nichtmitglied der NSDAP und ihrer Gliederungen aber (zusammen mit Klara Esslen) Nutzniesser der Nazi Enteignungs

(Arisierung) Massnahmen. Das wird insbesondere durch die Prozessakte deutlich, in der der ehemalige Besitzer Manfred Hirschel nach dem Kriege die Rückgabe seines Eigentumes von Heinz B. Heisig und Klara Esslen verlangt hatte.

Es drängt sich die Vermutung auf, dass die neuen Besitzer (seit 1938) des „Waterloo Theaters“ Klara Esslen und Heinz Bernhard Heisig darauf vertraut haben, dass die Einzelheiten im „Wiedergutmachungsprozeß“ nach dem 2. Weltkrieg nicht in die Öffentlichkeit gelangen würden.

Erst die Vollmacht des Sohnes von Manfred Hirschel – Günther Harald Hirschel – hat es uns ermöglicht, Einsicht in die Prozessakten von damals zu bekommen. Am Ende lief Manfred Hirschel die Zeit davon und er hat sich mit den beiden „Arisierern“ Clara Esslen und Heinz B. Heisig verglichen. 50 TDM waren das Ergebnis. Eine geradezu lächerliche Summe.

Jens Meyer 2020